



# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 J., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 17. März 1894.

Inserate die viergespaltene Pettzelle oder deren Raum 20 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## Karl Marx.

Am 14. März waren es 11 Jahre, daß der große Vorkämpfer der Arbeiterbefreiung, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, Karl Marx, in seinem 65. Lebensjahre in London verstarb. Als am 14. März 1883 der elektrische Funke in alle Lande die Nachricht trug: „Marx ist todt!“ — schrieb im vorigen Jahre der „Vorwärts“ — „da durchzuckte brennender Schmerz die Brust von Millionen und Millionen und tiefe Trauer senkte sich in das Herz von Millionen und Millionen. So ist noch um keinen Monarchen getrauert worden. Und kein Monarch hat jemals ein solches Reich gehabt wie dieser Fürst, d. h. dieser Erste im Reiche der Geister, in der Weltrepublik der Wissenschaft. Was ist Karl's des Fünften Reich, in dem die Sonne nicht unterging, verglichen mit dem Reiche, das Karl Marx gegründet und beherrscht hat, das er auch heute beherrscht — und das von Tag zu Tag größer wird, während jenes Reich des kronentragenden Monarchen in Trümmer gefallen ist, wie jedes Blut- und Eisenreich in Trümmer zerfällt.

„In allen Ländern der Erde, überall, wohin der Strahl des Lichts und der Hoffnung gedrungen in die Nacht des enterbten Volkes der Arbeit, da herrschte Trauer und Schmerz — Karl Marx todt!

Doch nicht Trauer und Schmerz der Berweilung. Nein, die Trauer und der Schmerz von Kriegeren an der Leiche des Führers, der auf der Siegesbahn gefallen dem Jeder den heiligen Schwur leistet: „voran zu stürmen auf der Bahn, die er gezeigt und nicht eher das Schwert sinken zu lassen, als bis der Sieg erkämpft.“

Diese Worte entsprechen nur der Bedeutung des großen Todten, dessen Größe darin besteht, daß er der Wissenschaft neue Bahnen gewiesen hat. Marx hat den Sozialismus der Utopisten aus den lustigen Höhen des Idealismus in die praktische lebendige Wirklichkeit verlegt. „So genial manche Auffassung dieser Utopisten — Morus, Babeuf, St. Simon, Fourier, Owen, Weitling — auch genannt werden muß, ihre sozialistische Doktrin entbehrte doch des Bodens der Thatsachen und schwebte in der Luft. Die idealistischen Sozialisten — idealistisch im bürgerlichen und philosophischen Sinne — waren weit davon entfernt, ihre Gesellschaftsreformen der naturgemäßen Entwicklung des sozialpolitischen Körpers zu entnehmen. Ihre hohe wissenschaftliche Bedeutung bestand in der Kritik der gesellschaftlichen Schäden. Aus der Thatsache, daß solche im großen Umfange vorhanden seien, schlossen sie die Nothwendigkeit einer Umgestaltung von Staat und Gesellschaft. In Uebereinstimmung mit dieser Auffassung einer Gesellschaftsreform stand bei den Utopisten auch der Gedanke über die Neuorganisation der Gesellschaft, der ebenfalls, entfernt von der festen Stütze des Gewordenen, des Thatsächlichen, sich in die Lüfte des persönlichen Wollens erhob. Engels charakterisirt diese Denkweise mit

folgenden Worten: „Daß die wirkliche Vernunft und Gerechtigkeit bisher nicht in der Welt geherrscht haben, kommt (nach Ansicht jener Utopisten) nur daher, daß man sie bisher nicht richtig erkannt hatte. Es fehlte eben der geniale einzelne Mann, der jetzt aufgetreten und der die Wahrheit erkannt hat; daß er jetzt aufgetreten, daß die Wahrheit gerade jetzt erkannt worden, ist nicht ein aus dem Zusammenhang der geschichtlichen Entwicklung mit Nothwendigkeit folgendes, unvermeidliches Ereignis, sondern ein reiner Glücksfall. Er hätte ebenso gut 500 Jahre früher geboren werden können und hätte dann der Menschheit 500 Jahre Irrthum, Kämpfe und Leiden erspart.“

Gegenüber dieser idealistischen Geschichtsauffassung, wonach die Geschichte der Menschheit sich nach den Ideen sogenannter großer Männer gestaltet und abwickelt, weist nun Marx nach, daß alle bisherige Geschichte die Geschichte von Klassenkämpfen war, daß diese einander bekämpfenden Klassen der Gesellschaft jedesmal Erzeugnisse sind der Produktions- und Verkehrsverhältnisse, mit einem Wort, der ökonomischen Verhältnisse ihres Zeitabschnittes; „daß also die jedesmalige ökonomische Struktur der Gesellschaft die reale Grundlage bildet, aus der der gesammte Ueberbau der rechtlichen und politischen Einrichtungen, sowie der religiösen, philosophischen und sonstigen Vorstellungen eines jeden geschichtlichen Zeitabschnittes in letzter Instanz zu erklären sind. Hiermit war der Idealismus aus seinem letzten Zufluchtsort, aus der Geschichtsauffassung vertrieben, eine materialistische Geschichtsauffassung gegeben und der Weg gefunden, um das Bewußtsein der Menschen aus ihrem Sein, statt wie bisher ihr Sein aus ihrem Bewußtsein zu erklären.“ (Engels). Marx entwickelte die materialistische Geschichtsauffassung zuerst in der 1847 erschienenen Schrift „Das Elend der Philosophie“ und in dem 1848 erschienenen „Kommunistischen Manifest“, von dem der Mitverfasser Engels in der Vorrede zur vierten Auflage sagt: der durchgehende Grundgedanke des Manifestes: daß die ökonomische Produktion und die aus ihr mit Nothwendigkeit folgende gesellschaftliche Gliederung einer jeden Geschichtsepoch die Grundlage bildet für die politische und intellektuelle Geschichte dieser Epoche u. s. w. — Dieser durchgehende Grundgedanke gehört einzig und ausschließlich Marx an.

Zu der Kritik der kapitalistischen Produktionsweise, welche auch in schärfster und zutreffender Weise von den Utopisten geübt worden war, fügte Marx seinerseits die Erklärung derselben durch Darstellung ihres geschichtlichen Zusammenhanges und Enthüllung ihres inneren Charakters in Gestalt des Mehrwerths. Es wurde bewiesen, daß die Aneignung unbezahlter Arbeit die Grundform der kapitalistischen Produktionsweise und der durch sie vollzogenen Ausbeutung des Arbeiters ist; daß der Kapitalist, selbst wenn er die Arbeitskraft seines Arbeiters zum vollen

Werth kauft, den sie als Waare auf dem Waarenmarkt hat, dennoch mehr Werth aus ihr herausschlägt, als er für sie bezahlt hat; und daß dieser Mehrwerth in letzter Instanz die Werthsummen bildet, aus der sich die stets wachsende Kapitalmasse in den Händen der bestehenden Klassen aufhäuft. Der Vorgang sowohl der kapitalistischen Produktion wie der Produktion von Kapital war erklärt.

Mit den beiden großen Entdeckungen von Marx, der materialistischen Geschichtsauffassung und der Enthüllung des Geheimnisses der kapitalistischen Produktion vermittelt des Mehrwerths, wurde der Sozialismus eine Wissenschaft.

Das Hauptwerk von Marx, „Das Kapital“, dessen erster Band 1867 und dessen zweiter Band 1885 erschien, bietet ein Spiegelbild der kapitalistischen Gesellschaft, ihrer geschichtlichen Grundlage, ihrer Entwicklung, ihres Wesens, ihrer Organisation, ihrer Gesetze, so naturgetreu und zutreffend, daß alle Zerstörungsbauarbeit der bürgerlichen Oekonomie und anderer Gelehrten an dem großen Werke vergeblich geblieben ist und bleiben wird. Das ist für diese wie die von ihr vertretene Gesellschaft um so bitterer, als sie selbst darüber sich klar sind, daß, wenn die Marx'sche Werththeorie, das enthaltene Geheimnis der Mehrwerthaneignung, der Kapitalbildung und Anhäufung richtig ist, dann auch alles Weitere der Marx'schen Theorie richtig und unanfechtbar ist. Eine andere ausreichende Lehre von der kapitalistischen Wirtschaftsordnung konnte aber bis jetzt der Marx'schen Theorie zu ihrer „Vernichtung“ von den bürgerlichen Gelehrten nicht entgegen gestellt werden; ja im Gegentheil findet sie auch in der wissenschaftlichen Welt der bürgerlichen Gesellschaft immer mehr Eingang und Anerkennung.

Der Arbeiter fühlt an seinem Leibe, was Marx über den Waarencharakter der Arbeitskraft, über das Gesetz von Angebot und Nachfrage, geregelt durch das Verwerthungsbedürfnis des Kapitals, über Arbeitszeit und Arbeitslohn sagt; was er sagt über die Krisen, über die industrielle Reservearmee und ihre Permanenz, über die Konzentration des Kapitals und der Industrie und über die Vernichtung der Kleinbetriebe, über die Lebenslanglichkeit des Proletariats als Lohnarbeiter; was er sagt über die Praktiken der Unternehmer und ihrer Angestellten im Arbeitsverhältnis gegenüber dem Arbeiter, über Arbeitsordnungen, Bußen, Antreiben; über Frauen, Kinder und hausindustrielle Arbeit; über Arbeitsteilung und Verdrängung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine; was er über all' das Elend der Arbeiterklasse sagt und über die rapide Vermehrung des Proletariats durch Verarmung und Verschwinden des sogenannten Mittelstandes. All' das von Marx hierüber Gesagte fühlt der Arbeiter an sich als drückende Wirklichkeit, wie er auch den Klassenkampf mitempfinden muß und sein Opfer wird. Die vor unseren Augen sich abwickelnde Gestaltung der sozialen Verhältnisse bestätigt die Wichtig-

keit der von Marx entdeckten Entwicklungsgesetze der kapitalistischen Gesellschaft, die zur Bildung eines großen Proletariatsheeres und einer kleinen Klasse der Besitzenden führen, also zu einem Zustand, der unerträglich und unhaltbar ist und den Sozialismus zur Folge haben wird. Er wird nicht darum kommen, weil Marx und Engels, weil wir ihn wünschen, weil wir ihn für besser halten als den Kapitalismus, nein, der Sozialismus wird kommen, weil er kommen muß als etwas geschichtlich Nothwendiges, als Produkt der geschichtlichen Entwicklung.

Bei diesem festen Boden des Sozialismus sind auch all' die parlamentarischen Zukunftsstaatsdebatten, die Richter'schen und anderen antisozialistischen Agitationschriften wohl erklärliche Erscheinungen zur Vernichtung der Sozialdemokratie, aber ebenso vergebliche Bemühungen.

Marx hat aber nicht bloß als Theoretiker für das Proletariat Waffen geschmiedet, mit denen es die Welt erobern wird, er hat auch praktisch und agitatorisch Thätigkeit entfaltet; 1848/49 durch seine Anteilnahme an der revolutionären Bewegung, 1864 durch Gründung der internationalen Arbeiter-Assoziation, wodurch er den Kampfruf des kommunistischen Manifestes „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ in die That umsetzte. Obwohl die Macht der Internationale mehr eine ideale als materielle war, so war sie doch der Schrecken der Regierungen, der Bourgeois und Junker. Die Internationale war es, die 1866 auf ihrem Genfer Kongreß zum ersten Male die Forderung des Achtstundentages aufstellte. Die alte Internationale endete nach achtjährigem Bestande im Jahre 1872. „Aber, daß der von ihr gegründete ewige Bund der Proletarier aller Länder noch lebt“, schrieb Engels am 1. Mai 1890, „und kräftiger lebt als je, dafür gibt es keinen besseren Zeugen, als gerade den heutigen Tag. Denn heute, wo ich diese Zeilen schreibe, hält das europäische und amerikanische Proletariat Heerschauf über seine zum ersten Male mobil gemachten Streitkräfte, mobil gemacht als Ein Heer, unter Einer Fahne und für Ein nächstes Ziel: den schon vom Genfer Kongreß der Internationale 1866 und wiederum vom Pariser Arbeiterkongreß 1889 proklamirten, gesetzlich festzustellenden achtstündigen Normalarbeitsstag. Und das Schauspiel des heutigen Tages wird den Kapitalisten und Grundherren aller Länder die Augen darüber öffnen, daß heute die Proletarier aller Länder in der That vereinigt sind. Stünde nur Marx noch neben mir, dies mit eigenen Augen zu sehen!“

## Verschräpft Aufsicht über die Gewerkschaften.

Mitte vorigen Jahres veröffentlichte wir unter derselben Ueberschrift ein Zirkular des Dresdener Regierungspräsidenten. In demselben wurden die Ortspolizeibehörden angewiesen, darüber zu wachen, daß die Raststellen

der gewerkschaftlichen Zentralverbände die Vorschriften des § 2 des preussischen Vereinsgesetzes erfüllen. Ferner wurde in dem erwähnten Zirkular aufgefodert, in allen Fällen einzuschreiten, wenn die Zahlstelle eines Verbandes sich eine Uebersetzung des § 8 des Vereinsgesetzes (Erörterung politischer Angelegenheiten) zu schulden kommen lassen sollte. Es scheint, als hätte dieses Zirkular nicht die erwartete Wirkung gehabt. Die Hoffnung, daß eine größere Zahl Zweigvereine aufgestellt würde und ein Theil der bei den Polizeibehörden lagernden Druckformulare für Strafbescheide Verwendung finden möge, scheint sich nicht bewährt zu haben. Wahrscheinlich vermögen die Polizeibehörden die Grenze nicht zu finden, an welcher die in § 8 des Vereinsgesetzes erwähnten politischen Angelegenheiten beginnen. Dessen Uebelstaube hat der Herr Regierungspräsident des Breslauer Regierungsbezirks nunmehr, hoffentlich endgiltig, abgeholfen. Er gibt den Landrathen (und von diesen geht die Verfügung dann an die Ortspolizeibehörden) in einer Verfügung eine von dem Oberstaatsanwalt gemachte Zusammenstellung gerichtlicher Urtheile als Anleitung, in welchen Fällen auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes gegen Vereine einzuschreiten ist. Die Verfügung lautet:

„Unter politischen Gegenständen sind alle Angelegenheiten zu verstehen, welche Verfassung, Verwaltung, Gesetzgebung des Staates und des Reiches, die staatsbürgerlichen Rechte der Unterthanen und die internationalen Beziehungen der Staaten zu einander in sich begreifen. (Urtheil des Reichsgerichts vom 10. November 1887.) Zu letzteren gehören auch die mit dem Heiligen Stuhle abgeschlossenen Konkordate.

Wirtschaftliche Fragen sind nicht unbedingt, wohl aber dann als „politische Gegenstände“ anzusehen, wenn eine Aenderung der bestehenden Zustände mittelst staatlichen Zwanges, staatlicher Einrichtungen oder gar mittelst Beseitigung geltender Verfassungsgrundsätze erstrebt wird. (Urtheil des Reichsgerichts vom 18. März 1887.)

Das Gleiche gilt von sozialen Fragen; auch sie nehmen den politischen Charakter sofort an, wenn zu ihrer Lösung Mittel und Wege zur Geltung gebracht werden, welche eine Aenderung der bestehenden Einrichtungen und somit der geltenden Staatsgesetze zur Voraussetzung oder zur Wirkung haben. (Urtheil des vormaligen Obertribunals vom 2. Februar 1876). Sofern daher eine Erörterung sozialer Fragen mit der Richtung auf Beeinflussung der staatlichen Einrichtungen und Anordnungen geschieht, wird die Erörterung zu einer politischen. (Urtheil des

vormaligen Obertribunals vom 26. November 1875.) Alle Bestrebungen einer Gesellschaft, die die gleichen oder gleichartigen Ziele und Zwecke verfolgen, wie die neuere sozialpolitische Gesetzgebung Deutschlands, so in Bezug auf Kranken- und Unfallversicherung, Alters- und Invalidenversorgung, Arbeiterlohn, Normalarbeitszeit, Beschränkung oder Beseitigung der Frauen- und Kinderarbeit, der industriellen Gefährlichkeit, Einsetzung einer besonderen Aufsichtsbehörde etc. geben dem Verein den Charakter eines politischen, sobald sie in das staatliche Gebiet herübergreifen und die Organe und die Thätigkeit des Staates für sich in Anspruch nehmen. (Urtheil des Reichsgerichts vom 10. November 1887.)

Sonach sind unter politischen Gegenständen im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes nicht bloß diejenigen begriffen, welche den Staat in Bezug auf seine Zwecke und in Bezug auf die zur Erreichung der letzteren anzuwendenden Mittel betreffen, also nicht bloß Gegenstände der Staatsrechtslehre oder Politik im engeren Sinne, sondern es gehört Alles dazu, was unter den Begriff der Staatswissenschaft zu subsumiren ist, also auch die Fragen der Nationalökonomie und der Sozialpolitik. (Urtheil des Kammergerichts vom 26. April 1888.)

Ob ein Verein als ein politischer im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes zu betrachten sei, ist nicht allein nach den Sätzen, sondern unter Berücksichtigung aller zur Kenntniß der Behörden gebrachten Thatsachen nach der konstatirten Thätigkeit des Vereins zu beurtheilen. (Urtheil des vormaligen Obertribunals vom 7. Oktober 1873 — 30. März 1874 — 30. April 1874). Eine solche Thätigkeit ist stets dann als erwiesen anzunehmen, wenn politische Gegenstände in Vereinsversammlungen, sei es mit oder ohne Zustimmung der Vorsteher oder Leiter, sei es im Vortrage eines Redners oder in der Debatte erörtert worden. Ist ein zum Vortrage oder zur Besprechung gebrachter Gegenstand politischer Natur, so kommt es nicht darauf an, wie er demnach erörtert worden. (Urtheil des vormaligen Obertribunals vom 20. März 1878). Eine gleiche Beurtheilung wird aber auch dann einzutreten haben, wenn der zum Vortrage oder zur Besprechung bestimmte Gegenstand an sich unpolitischer Natur ist, gleichwohl aber die Erörterung politischer Gegenstände in Absehung von dem eigentlichen Thema stattfindet. Man wird also auch ein bloßes „Streifen“ politischer Gegenstände undenklich als eine Erörterung anzusehen haben.

Opportunitätsgründe, wie z. B. daß ein Einschreiten gegen den Verein Auf-

sehen erregen könnte, haben im Hinblick auf § 132 Abs. 2 der Str.-Proz.-Ordn. den Einschreitungen der Staatsanwaltschaft fern zu bleiben. Bei ablehnenden Gerichtsbeschlüssen und fehlenden Urtheilen ist von den verordneten Rechtsmitteln Gebrauch zu machen.“

Im Anschlusse hieran wird mit Rücksicht auf diese vom Oberstaatsanwalt gegebene Bestimmung des Begriffs der „politischen Gegenstände“ im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes seitens des Obergerichtspräsidenten noch auf die vom Kammergericht in konstanter Rechtsprechung gegebene Auslegung des Begriffs der „öffentlichen Angelegenheiten“ im Sinne der §§ 2—4 a. a. O. aufmerksam gemacht, wonach unter diesen Begriff nicht bloß Angelegenheiten politischen oder religiösen Inhalts, sondern auch alle die Gesamtheit oder auch nur einzelne Bevölkerungsklassen betreffende Gegenstände, insbesondere auch die Gebiete der sozialen Interessen, fallen.

Diese hübsche Zusammenstellung, die uns ein schönes Bild von der in Preußen-Deutschland vorhandenen Vereinsfreiheit gibt, ist nichts Anderes, als die kurz angegebene Praxis, wie sie seit 20 Jahren in Deutschland gelte wird. Etwas Neues wird uns in dieser Zusammenstellung der Mittel, mit welchen man den Arbeiterorganisationen den Vorrang zu machen gedenkt, nicht geboten. Dies und von einer gewaltigen Geistesstärke zeugend ist die Erklärung, daß auch bloßes „Streifen“ politischer Gegenstände als eine Erörterung anzusehen ist. Der § 8 des preussischen Vereinsgesetzes lautet: „Für Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in den Versammlungen zu erörtern, gelten außer vorstehenden Bestimmungen nachstehende Beschränkungen.“ u. s. w.

Diese vereinsgesetzliche Bestimmung besagt, daß der Verein den Zweck haben soll, Politik zu treiben. Durch gerichtliche Entscheidungen ist dieser Gesetzesparagraph aber soweit gebogen worden, daß die Polizeibehörden ungehindert heute auch die Vereine den Beschränkungen unterwerfen können, welche nur bei besonderen Anlässen auf dies politische Gebiet kommen, deren Zweck aber im Uebrigen die Verfolgung wirtschaftlicher oder bildender Interessen ist. Bis zum „Streifen“ politischer Gegenstände war man bisher in der Polizeipraxis noch nicht gekommen. Ob diese Erfindung wirklich Anwendung finden wird, müssen wir abwarten. Wird sie angewandt, dann wird also in Zukunft der Gendarm oder sonstige Überwachende niedere Polizeibeamte zu entscheiden haben, ob politische Gegenstände „gestreift“ worden sind. Und das in einem Lande, in welchem ein Polizeibeamter

gnädigen behandelnden Handschreiben des Sultans zurückgeschickt. Und was besonders wichtig für den alten Wüstenpiraten war, es lag eine allerhöchste Schenkungsurkunde bei, laut welcher der Grund und Boden der Oase Siwah an Ali Suleiman und seine Erben für immer als unbeschränktes Eigenthum übertragen war.

Siwah liegt mitten in der Wüste, vier Tagereisen von jeder anderen Oase entfernt. Sie ist etwa fünfhundert Morgen groß, sie hat ein paar gute, nie versiegende Quellen, eine üppige Weide und erquickenden Schatten. Alle Karawanen müssen dort rasten und ihre Krüge mit Wasser füllen.

Als nun der alte Wüstenritter die Oase in Besitz nahm, ließ er sofort Wälle ringsum anwerfen und mit Balken besetzen. Die Thore wurden fest verschlossen und bewacht.

Hocherfreut, die durchfließenden Quellen von Siwah endlich erreicht zu haben, und in der Hoffnung auf eine stützende Oase, kam die nächste Karawane an.

Aber die erstaunten Reisenden fanden

in einer Wüste, die keine Oase war. Sie waren in der That in eine Wüste gekommen, die keine Oase war. Sie waren in der That in eine Wüste gekommen, die keine Oase war.

Man hat die Oase erst und immer noch, als durch diese Verfügung auf andere Oasen ein ähnliches Einschreiten verboten ist, so können wir zu dem Schluß, daß wir in der bisherigen Praxis weiter zu arbeiten haben. Die Polizeibehörden sind seit langer Zeit im Stande, die Beschränkungen zu geben, und das „Streifen“ politischer Gegenstände ist eine gewisse Form annehmen, die es ihnen ermöglicht, als Oberstaatsanwalt, es ist uns empfohlen worden, den Bewerksstellern den Vorschlag zu machen, in den Vereinsversammlungen namentlich diese Beschränkungen abzuhalten zu lassen, sondern diese öffentliche Versammlungen, die nach Schluß der Vereinsversammlungen stattfinden sollten, einzubehalten. Dessen Vorschlag stimmen wir aber nicht zu, weil dadurch dieser Verfügung eine größere Bedeutung beigemessen würde, als sie verdient. Gollten die Behörden Mittel finden, unsere Beschränkungsmaßnahmen noch weiter zu dringlicheren, als dies heute schon geschieht, dann werden wir Mittel und Wege finden, und haben zu suchen. Opportunitätsgründe sollen in Zukunft nach dieser Verfügung auf die Maßnahmen der Behörden gegenüber den Vereinen nicht einwirken. Dessenhalb wird dieser Bescheid nur zur Anwendung kommen. Ob dann allerdings auch eine Unternehmungsorganisation wird weiter bestehen können, erscheint zweifelhaft. Gegenüber den Arbeiterorganisationen hat man Rücksichten, auch solche aus Opportunitätsgründen, bisher nicht genommen. Es kann diese Bemerkung sich nur auf die Arbeiterorganisationen beziehen. Wie lange diese gegenüber einer solchen Praxis sich aufrecht erhalten läßt, werden wir ja sehen. Schlimmer als bisher mit den Arbeiterorganisationen verfahren worden ist, wird auch nach dieser Verfügung nicht verfahren werden können. Würde den Einzelgebern in Zukunft mit gleichem Maße gemessen, dann würden sie nicht wie bisher sich einer Erweiterung des Vereinsrechts widersetzen. Wils und Lams' recht sein. Wir werden in der bisherigen Weise weiterarbeiten und jedenfalls nicht aus die Beschränkungen dieser Verfügungen, sondern auch die zur Überwachung, in welcher Staatsbeamte solche Verfügungen, welche die Rechte des Volkes betreffen, erlassen können.

(Correspondenzblatt.)

die Oase besetzt und verschloß. Alle Wüsten, die Thore zu öffnen, waren begeben. Ali Suleiman ließ die Schenkungsurkunde des Sultans vorgelesen, und fest und bestimmt erklären, daß er mit seinem privaten Eigenthum machen könne und machen werde, was ihm beliebt. Er wollte nur aber kein Wasser und keine Weide für sich und sein Vieh behalten. Uebrigens bleibe er der Karawane sicheres Geleite bis zur nächsten Oase an.

Die Kaufleute wußten nun wohl, daß dies der reine Hohn war. Denn bis zur nächsten Oase würden sie und ihre Kammele längst tott gewesen.

Um des Räubers Herz zu erweichen, boten sie ihm erst ein, dann zwei und schließlich drei Kammele ihrer Waaren an. Ali Suleiman blieb unerwinkelt. Erst als sie ihm den vierten Theil ihrer Waaren boten, ließ er sich endlich herbei, die Thore zu öffnen.

Dem gleichen Schicksal verfiel Karawane nach Karawane. Jede wurde um den vierten Theil ihrer Waaren geplündert, nur die Ueberreste, das Wasser, die Weide und dem Ueberlebenden benutzten zu

**Die Oase von Siwah.**

Von Bernhard Gulenstein.

Der gefürchtete Wüstenräuber Ali Suleiman war alt geworden. Seit einem Menschenalter war er der Schrecken aller Karawanen. Den geringsten Widerstand bestrafte er stets mit dem Tode. So viel Truppen auch schon gegen seine Bande ausgesandt worden, so hoch auch die Preise waren, die man auf seinen Kopf gesetzt hatte, es war immer vergebens gewesen. Er blieb unüberwältigt. Er war nicht zu überlisten.

Aber Ali Suleiman war eben alt geworden. Sein Muth und seine Unternehmungslust fingen an zu schwinden. Er sehnte sich nach Ruhe.

Sein einträgliches Gewerbe wollte er indessen nicht aufgeben, und schon lange sann er darüber nach, wie er sein Raubgeschäft mit weniger Strapazen und ohne Risiko weiterbetreiben könne. Es sollte eine Unternehmung sein, die ihm ein arbeitsloses Einkommen sichern würde.

Sein räuberischer Geist hatte denn auch

schließlich einen Plan aus, den zu verwirklichen er sofort beschloß.

Er sandte zwei Boten nach Marokko, mit einem ungemein höflichen Schreiben an den Sultan. Er versicherte ihn seiner Ergebenheit und bat, die beifolgenden, mit kostbarer Beute beladenen Kameele als Zeichen seiner Unterwerfung anzunehmen. Dagegen bitte er um gnädige Vergebung für alle seine Missethaten, und der Sultan möge ihm gestatten, dieselben in anderer Weise zu sühnen. Er erbiete sich, die Karawanen künftig selbst vor den Gefahren der Wüste zu schützen. Um ihm aber das Sühnewerk zu erleichtern, möge der Sultan die Gnade haben, ihm eine günstig gelegene Oase zu schenken, auf daß er seine Leute und seine Kameele stets in der richtigen Gegend bereit halten könne. Die Oase von Siwah erscheine ihm besonders zweckentsprechend.

Der Sultan von Marokko war hoch erfreut über die Unterwerfung eines so gefährlichen Wüstenritters, und da der Werth der gebotenen Waaren den Werth des Landes von Siwah weit überstieg, so wurden die Boten alsbald mit einem

Praktische Arbeit.

Der Zentralrat der Gewerkschaften... Die Frage ist, ob die Arbeiter...

„Berechtigt zur Teilnahme am Wettbewerb ist jede Person...“

Und will es scheitern, als sei die Verhandlung dieser Frage in Form eines „Praktischen Experiments“ gerade nicht möglich gemacht.

Ein Arbeiter sollte nicht seine Rechte als „Besitzer“ von Substanz... Er wurde in den Abfallstand erhoben...

Sozialismus verteidigten. Und oft genug hat das Organ der Gewerkschaften über das Bestehen der sozialdemokratischen Arbeiterkoalitionen...

Welche Art der Lohnzahlung, Stücklohn oder Zeitlohn, am vorteilhaftesten für die Arbeiter ist...

„Allerdings, die Akkordarbeit ist ein Fließmesser, aber in der Regel kein gerechter; der Fleiß, die Anstrengungen des Arbeiters werden „genossen“...“

Der Arbeitslohn ist nichts Anderes, als eine bloße Erscheinungsform, eine grundverkehrte Benennung...

Sie nennen ihr Einkommen auch nicht mehr: „Lohn“ und „Pflünderung“ oder „Tribut“... Sie nennen es: „Rente“ und „Hypothekenzins“.

Schaftlichen Macht, welche im Besitze der Produktionsmittel ist.

Schon Hobbes hat im Jahre 1842 in seiner meisterhaften Untersuchung der staatswirtschaftlichen Zustände die große Wahrheit enthüllt...

Wie wird der Arbeiter vor der Arbeit gelohnt, sondern nachdem er sie verrichtet, oder ein Produkt geliefert hat...

Nur im Widerspruch mit dem wirklichen Verlauf der Sache kann man den Arbeitslohn zum Kapital gehörig betrachten.

Dieser wirkliche Sachverhalt, diese wahre Natur des Arbeitslohnes, wird durch seine Form beständig verhüllt.

der Arbeiter keine Minute umsonst gearbeitet.

So erscheint bei oberflächlicher Betrachtung jede Spur des Abhängigkeitsverhältnisses ausgelöscht.

Die Tendenz der modernen Produktionsweise, den Preis der Arbeitskraft möglichst zu verringern...











Antrag Front zu machen, und für das Weiterbestehen der Zuschussklasse einzutreten.

- 1) Die Kassenzahl auf 12 Wochen zu verlängern;
2) Beitrittscheine mit praktischen Fragen zu versehen.
3) Um Zweckmäßigkeit erscheint es jedoch, in die Beamten-Instruktion aufzunehmen, daß das Buch von der versicherungspflichtigen Kasse vorzulegen ist.

Litterarische.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart J. G. W. Diez Verlag) ist soeben das 22. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Bourgeois-Anarchismus. — Landwirtschaftliche Entwicklung und soziale Evolution.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. W. Diez Verlag) ist uns soeben die Nr. 5 des 4. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Die Diktatur des Proletariats.

Der Sozialdemokrat. Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW., Brühl-Str. 2). Zu beziehen durch alle Zeitungsverleger.

Briefkasten.

Herrn I. J. Der Konsequenzen wegen haben wir den Bericht über die allg. Gewerkschaftsversammlung nicht anzunehmen.

G. B., Mannheim, Korrespondenzen überflüssig ist schuld daran, daß der Bericht erst in dieser Nummer Aufnahme findet.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Altenburg. Sonnabend, 17. März, Versammlung im „Waldfeldchen“. L. D.: Vortrag vom Naturheilkundigen Herrn Oldenburg. — Die Restanten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Pflichten vor dem 31. März nachkommen.

Altona. (Sektion der Klempner u. v. B.) Dienstag, 20. März, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Narjes, Blumenstr. 41. L. D.: Bericht vom Kartell. Die Wirkung unserer Agitation betr. Verkürzung der Arbeitszeit im Winter.

Barmbeck. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Dienstag, 20. März, Abds. 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Hildebrandt, beim Schützenhof Nr. 4. L. D.: Vortrag über die Marktstättenbildung zur Genossenschaft. Kartellbericht. Innere Vereinsangelegenheiten.

Bremen. Freitag, 23. März, Abends halb 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Vereinshalle“. L. D.: Vortrag von Kollegen Wittenbrock über „Telephon und Mikrophon“. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Cöthen. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines Monats, Abends in Witter's Restaurant, Wallstr. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Dessau. Sonnabend, 17. März, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Alken. Tagesordnung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Dreuz. Donnerstag, 22. März, Abends halb 9 Uhr, bei Sternberg, Wilhelmstr. Besprechung. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Duisburg. Sonntag, den 18. März, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L. D.: Stellung zum Gewerkschaftskartell und Delegiertenwahl. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Erfurt. Sonnabend, 17. März, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Beitragszahlen und Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl eines Kassiers. Verschiedenes. Fragelasten. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Frankfurt a. M. (Mtg.) Samstag, 17. März, Abds. halb 9 Uhr, im „Reichhof“, Kruggasse 41, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Gesellschaftliches. Vortrag von Gen. Schwalbach über: „Der Mensch, seine Entstehung und Entwicklung nach der Erkenntnis der heutigen Wissenschaft“. Fragen. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Freiburg i. S. Sonntag, 1. April, Nachm. 4 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Verlehrslokal (Fiebach's Restaurant). L. D.: Abrechnung pro 1. Quartal 1894. Wahl eines Kassiers. Verschiedenes.

Glauchau. Sonnabend, 17. März, Abds. 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Saale der „Schützenhalle“. L. D.: Vortrag des Kollegen G. Niemann aus Chemnitz.

Höppingen. Samstag, 17. März, Abds. 8 Uhr, Versammlung im „Hirsch“ (Saal). Tagesordnung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Hamburg. (Sektion der Selbstleher, Gärtler u.) Mittwoch, 21. März, Abends 9 Uhr, bei Hrn. v. Salzen, Raffinaderreihe, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaftsorganisationen im Gegensatz zur modernen Arbeiterbewegung. Bericht vom Kartell. Verschiedenes.

Hannover. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß unser 1. Kassier, Ferd. Schulze, Friedenstr. 5, III wohnt und bitten, den früheren Kassier mit Schreiben und Besuchen fern zu belästigen.

Harburg. Sonnabend, 31. März, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. L. D.: Aufnahme und Beitragszahlen. Das hiesige Herbergsweesen. Diskussion über das von der Kommission angefertigte Regulator. Interne Angelegenheiten.

Hersfeld. Sonnabend, 17. März, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Zahlung der Beiträge. Wahl eines Kassiers. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Hilden. Samstag, 17. März, Abds. 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Derratherstraße 44, außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Jena. Sonnabend, 17. März, Abends 8 Uhr, bei Kollege Bürger, Berggasse 9, nicht wie bisher im „Burgkeller“, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Sämtliche Mitgliedsblätter sind mitzubringen.

Kaiserslautern. (Mtg.) Samstag, 24. März, Abds. halb 9 Uhr, im „Saalbau“, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Um vollständiges Erscheinen wird ersucht.

Konstanz. Samstag, 24. März, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Wegen wichtiger Besprechung zahlreiches Erscheinen erwünscht.

München. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 24. März, Abds. 8 Uhr, in unserer Herberge und Verlehrslokal, „Passauer Hof“, Dultstraße 4, Versammlung mit Vortrag von Genossen Herzhäuser. — Arbeitsnachweis und Ausgablen der Reiseunterstützung Abends von 7-8 Uhr, Sonn- und Feiertags Vorm. von 11-12 Uhr im „Passauer Hof“.

Neumünster. Freitag, 23. März, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Beitragszahlung. Aufnahme. Vortrag von Genossen Stömmen. Bericht vom Gewerkschaftskartell. Verschiedenes. Fragelasten. — Die Verlehrslokalen werden ersucht, die Adressen der unorganisierten Kollegen mitzubringen.

Neusalz a. O. Sonnabend, 17. März, Abds. 8 Uhr, öffentliche Versammlung bei Wwe. Marschner. — Wilhelm Knebel ist aus dem Verbands ausgetreten und wird deshalb keine Zahlungen mehr an denselben zu leisten, sondern an Wilhelm Scholz, Bouisstr. 67 oder an den Vertrauensmann, Karl Schloßhauer, Wilhelmstr. 18, V. — Ferner wird bekannt gemacht, daß von jetzt an die Zeitung durch einen Boten zugesandt wird und jedes Mitglied pro Monat 6 S an denselben zu entrichten hat.

Nürnberg. (Sektion der Reihengendultrie.) Samstag, 17. März, Abends 7 Uhr, Märzfeier in den Zentralfäden (früher Bedengarten). — Sonntag, 18. März, Nachm. 8 Uhr, wichtige Besprechung bei Hrn. Stiller, „Wirtshaus zum frischen Trunk“, Biesenstraße 7. — Montag, 19. März, Abds. punkt 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag über die Bedeutung des Arbeitersekretariats. In allem vollständiges Erscheinen notwendig.

Oberndorf (Nedar.) Aufforderung! Da von den Mitgliedern, welche sich vorigen Herbst hier abmeldeben, viele jetzt wieder hierher zurückgekehrt sind, so ergeht an dieselben die Aufforderung, sich unverzüglich bei der Ortsverwaltung des D. M.-V. anzumelden, widrigenfalls die Mitgliedsblätter als ungültig erklärt werden müßten.

Oldenburg. Sonnabend, 24. März, Versammlung bei Saitz, Curvstr. 28. Die Mitglieder werden aufgefordert, eifrig zu agitieren und besonders die älteren indifferenten Kollegen zum Eintritt in den Verband zu bewegen zu suchen.

Redwitz. Sonntag, 18. März, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Es wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. — Den reisenden Mitgliedern zur Notiz, daß das Reisegehalt von nun an bei Frau Friedrich, in Dörflas Nr. 6, ausbezahlt wird.

Regensburg. Samstag, 17. März, Abds. 8 Uhr in der Stadler'schen Bierbrauerei, Rothe Löwenstraße A 81, Mitglieder-Versammlung. — Die Restanten werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Schmölln. Montag, 19. März, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Grell's Restaurant, Bahnhofstr. L. D.: Beitragszahlen. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen und ihre Blätter zur Revision mitzubringen.

Schweinfurt. Sonntag, 18. März, im Vereinslokal („Fränkischer Hof“), Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Wegen Wichtigkeit derselben ist vollständiges Erscheinen unbedingt nötig.

Schwerin. Sonnabend, den 24. März, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Am 1. Osterfeiertag Ausflug. Sammeln früh halb 8 Uhr im „Schweriner Gesellschaftshaus“. — Die Mitglieder werden ersucht, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen.

Siegen. Am 2. Osterfeiertag Familienabend, wozu die Mitglieder freundlichst ein-

geladen werden. Nichtmitglieder können ein-geführt werden. — Jeden ersten und dritten Samstag im Monat findet Vortrag statt. Es ist Pflicht der Mitglieder zu erscheinen. Stuttgart. (Sektion der Flaschner.) Der Märzfeier halber wird die Mitglieder-Versammlung auf Sonntag, 18. März, Vorm. halb 11 Uhr, verschoben. L. D.: Einzahlung und Aufnahme. Gewerkschaftsbericht. Verschiedenes. Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Anzeigen.

Zur Maifeier

und sonstigen Festen empfehle den Parteilgenossen und verehrl. Fachvereinen

Fahnen

(in Roth) mit diversen Sinnprüchen und Inschriften in allen Preislagen — vom gewöhnlichen Woll- bis zum feinsten Seidenstoff — die Stickerien in Gold, Silber (licht oder halbdicht), Seide oder Wolle. Die Fahnen werden auf Wunsch komplett, mit Stange, Spitze, Traggurt, Ueberzug u. oder auch ohne diese Zubehörs geliefert. Ebenso empfehle Fahnenbänder, Schärpen und Abzeichen. Anfragen werden sofort beantwortet. Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Frau M. Grillenberger, Gold-, Silber- u. Seidenstickerei, Nürnberg.

Achtung!

Den reisenden Verbandskollegen empfehlen wir, auf ihrer Durchreise durch Schwelmühl das Verlehrslokal der Bäder, Wilhelmstr. 2 zur gefälligen Benützung.

Das Gewerkschafts-Agitationskomitee für die Provinz Westpreußen.

J. A. C. Nordt.

Sämtliche Gewerkschaftsblätter werden um Abdruck gebeten.

Unterschiedener verpflichtet sich, den hier einbrechenden Verbandsmitgliedern in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Wilh. Heintz, Herbergswirt.

Aufforderung. Der Glasener Martin Rauch von Walthausen i. Giesh, wird aufgefordert, daß von der Bibliothek entnommene Bücher einzusenden.

Verwaltungsstelle Konstanz.

Unserem bisherigen Kassier Otto Peintz ein herzliches Lebwohl.

Ortsverwaltung Hersfeld.

Achtung! Gelbgießer! Achtung!

Eine sehr gut eingerichtete Selbstgießwerkstatt, in welcher sich eine dazu gehörige Weispindel, Drehbank mit Fußbreit und Schwungrad nebst Patentfutter befindet, auch zum Dampftrieb sich eignet, steht billig zum Verkauf. Die Arbeits- und Wohnräume können auf Wunsch übernommen werden. Auskunft erteilt das Volksbureau in Briesa, Gerberstraße 10, Parterre links.

Jedem sparsamen Arbeiter

empfehle ich solide und elegant gearbeitete Stoff-Hosen (dunkel gestreift), feiner Madenschneid, 7/8, franko gegen Nachnahme überallhin. Seltene Gelegenheit! Schnittlänge angeben.

D. Schlesinger, Bernburg, Markt 27.

Vereinigung bringt Nutzen!

Die anerkannt guten, echten Sam-burger Federhosen, mittelgrau oder dunkler, sendet nach jedem Orte franko gegen Nachnahme, wie folgt:

Table with 2 columns: Nr. I extra prima, Nr. II prima. Rows: 1 Hose 8,50, 2 Hose 16,00, 3 " 23,50, 4 " 30,00.

Stärke und sauberste Verarbeitung! Schnittlänge bitte stets in Centimetern angeben!

D. Schlesinger in Bernburg, Markt 27.